

Das wichtigste Ereignis des letzten Jahrhunderts

AZ vom 10. 8.: VBS-Angestellte kritisieren den «Convoy to Remember» – wegen «Missbrauch der Armee»

Darf die Schweizer Armee solche Anlässe unterstützen? Die Landung in der Normandie der Alliierten war das wichtigste Ereignis des letzten Jahrhunderts. Die rote russische Armee bewegte sich mit Millionen von Soldaten und Zehntausenden von Panzern und Flugzeugen Richtung Westen.

1944 erzielte die Rote Armee Geländegewinne von 500 Kilometern in Richtung Westen und gelangte so bis an die Karpaten, den Fluss Weichsel und die Ostgrenze Ostpreussens. Nördlich von Ostpreussen wurde im Gebiet des heutigen Litauen die Ostseeküste erreicht. Im Winter 1945 marschierte die Rote Armee bis nach Berlin. Unter dem Kapitel Flucht und Vertreibung (Quelle: Wikipedia, Internet) und Russifizierung des Ostens kann jeder lesen, was nachher mit diesen Ländern geschah.

Dieses Schicksal hätte auch unsere neutrale

Schweiz getroffen. Wir hatten im Sommer 1944 mit dem D-Day nichts zu tun, das stimmt, aber ohne das Opfer von über 30 000 gefallenen Engländern und Amerikanern wäre die Rote Armee durchgezogen. Und heute ärgern sich Leute über den Anblick von offenen Gräbern! Wir sollten uns eher schämen, dass wir als Schweizer nichts machen konnten!

Dass die Armee heute einen solchen Anlass unterstützt, gilt als Respekt gegenüber der Rettung Europas.

PETER KLAUSER, REITNAU

Eine fundierte Darstellung

Nun erstaunt mich der kurze Kommentar von Max Dohner («Seltsamer Todestrieb im Kriegsspielen») über die Reenactors, die auch zeigten, wie Kriegsgefallene bestattet wurden. Warum soll man den Tod ausklammern? Nicht im normalen Leben und schon gar nicht

im Krieg. Es war nicht einfach ein Gruselgeschehen, sondern eine geschichtlich sehr fundierte Darstellung, wie von den Engländern mit Kriegsgefallenen umgegangen wurde. Freund und Feind wurden nebeneinander gebettet, eine möglichst umfangreiche Dokumentation dazu wurde angelegt, alle verwertbaren Daten wurden auch aufs Kreuz geschrieben, um spätere Nachforschungen zu erleichtern. Erst nach dem Krieg wurden die grossen Soldatenfriedhöfe angelegt und die Gefallenen somit aus den kleinen örtlichen Friedhöfen umgebettet. Und wer behauptet, der D-Day habe uns Schweizer nicht betroffen, sollte sich mal mit der Geschichte befassen und erfahren, wie gross auch in der Schweiz damals die Erleichterung war, als endlich die Alliierten in Europa Fuss fassen konnten.

MARLÈNE KOLLER,
GROSSRÄTIN SVP,
UNTERSIGGENTHAL